

## Szene 1

*Ein dunkler Raum. Im Hintergrund sind zwei große Flügelfenster zu sehen, durch die fahles Mondlicht fällt*

### **Der Professor**

Tritt auf

Gott, diese Dunkelheit...!

*Er stolpert über einige Stapel Musik-Kassetten, flucht. Dann entfacht er ein Zündholz (1), sieht verwundert auf dutzende Kassetten, lässt das Licht dann mit ausgestrecktem Arm rund um sich wandern, das ihn Umgebende absuchend, bis er an einem Schreibtisch ankommt, liest Abschiedsbrief*

„Mein Selbstversuchsleben...“

*Das Licht erlischt, er wiederholt erstaunt*

Mein Selbstversuchsleben...

*Entfacht Zündholz (2), überfliegt nuschelnd den Brief, dann*

„Ich brauche dringend vollkommene Ruhe, eine lange, lange Auszeit...“

*Senkt den Zettel, sagt für sich laut nach oben hin anklagend*

Aber da muss man sich doch nicht gleich umbringen...!

*Hebt den Zettel wieder zum Licht*

„PS: Was zum Teufel hatte Ludwig Feuerbach...“

*Schüttelt das endende Feuer hektisch und fluchend aus*

PS: Was zum Teufel hatte Ludwig Feuerbach in Bad Goisern zu suchen...?

Eine Kuckucksuhr ist zu hören, die einmal schlägt

*Schüttelt Zündholzschachtel, zählt die Hölzer*

Noch zehn...das wird wohl reichen

Nichts hat sich geändert, wie ich feststellte, mich den ganzen Weg über vom Tal heraufkämpfend, von seiner engsten Stelle weg, an der schon Napoleon gescheitert ist, was du bei jeder Gelegenheit loswerden musstest:

Napoleon – hier aufgegeben...

Napoleon – seine Zähne ausgebissen...

...an Russland...

...an Waterloo...

... und an der Kitzlochklamm!

Und Heinrich Himmler, Verkünder der reinen Rasse, soll sich hier versteckt haben, im Untergang des Dritten Reiches...das Dritte!

Zündholz (3), er sieht ein Porträt seines Bruders über dem Schreibtisch, geht ganz nah an das Bild

Was ist das hier nur für ein Ort...da...wo wir zwei zusammen aufwuchsen und doch so gänzlich verschiedene Wege in die Welt hinaus gingen...scheinbar so unbezwingbar...und doch wie für das Scheitern geschaffen

Im Dorf heroben diese bedrückende Finsternis, dann, mit Schlag Mitternacht vom Kirchturm her, erloschen dazu noch die Straßenlaternen

*kippt in die Vergangenheit*

Ich zählte mit: eins, zwei, drei...wie wir es als Kinder immer taten, weißt du noch, die Glocken...vorerst die leichten, helleren Schläge, dann die vollen der Stunden

Hab sogar den Koffer abgestellt, während ich die ersten Tropfen spürte

Stand aber nur da und zählte, da ich ja wusste, was mich mit dem 12. Schlag erwarten würde...die vollkommene Finsternis

Dann kam der Regen...und mit ihm die Todesangst...wie damals

Du weißt ja, wie ich mich seit damals ängstige, die Dunkelheit hasse

Das Zündholz erlischt. Kniert nieder, hantiert am Koffer, setzt sich auf den Hosenboden

Seit jener Nacht...als ich mich verirrte...im Oberwald ...bei der alten Buche im feuchten Moos  
kauernd...die Sekunden zwischen den grellen Blitzen und Donnerschlägen im Regen  
zählend... eins, zwei, drei...dieser nie enden wollende Regen in mir...seitdem

*kramt im Koffer herum*

Mein Gott, wie ich dich angefleht habe, kindlich wie ich war  
Aber er war nicht da...niemand!

Bis ihr mich gefunden hattet...im Morgengrauen...du zuerst  
Dich habe ich als erstes gesehen...du warst da!

*Denkt*

Du würdest diese Augen nie vergessen, sagtest du, ich hätte nichts gesagt, sagtest du,  
nur gestarrt...mit von Mensch und Gott verlassenem Augen...meine Natur hättest du in dieser  
Sekunde erkannt, sagtest du...nein, ersehen, sagtest du, ERSEHEN

Meine Natur...ersehen – wie immer hochtrabend!

*kramt im Koffer, schaltet dann eine Stabtaschenlampe ein, sieht sich im Raum um, bis der Schein auf dem Bild  
des Bruders ruhen bleibt*

Ich habe es mir geschworen, damals, nie mehr Hilflosigkeit...Ausgeliefertheit...nie mehr diese  
Angst...du wirst *alles tun, nützen, benützen, ausnützen*, alles, lebenslänglich, stark sein, alles  
aus dem Weg räumen, laufen

Und doch bin ich zuvor nur dagestanden am Forstweg, wie versteinert, und lauschte der  
Glocke, vielleicht eine Minute, eine halbe, bis ...

Du musst auf schnellstem Wege ins Haus, in unser Familiengut, sonst holst du dir den Tod,  
sagte mir frierend ununterbrochen vor: sonst holst du dir den Tod...den Tod holst du dir...das  
hätte dir gefallen

Wie früher, wenn Mutter uns im Winter mahnte, oft noch vom Fenster herab rief:

*Ruft mit Händen als Trichter vor dem Mund*

„Fest anziehen Kinder...hört ihr...sonst holt ihr euch den Tod“, und:

„nicht zum Teich, nicht aufs Eis gehen...und nicht nach Schernberg!

Haltet euch ja von Schloss Schernberg fern, von den Irren!“

Und du hast gelacht

*zärtlich*

Weißt du noch?

*Taschenlampe erlischt, er schlägt auf diese ein, schüttelt sie, kein Licht*

Und dann kam der Anruf...vor all diesen Jahren

Deine Assistentin, die Frau Doktor sagte aufgeregt, man habe nach dir gesucht

Natürlich sofort in Schernberg...im Schloss

Die ganze Irrenanstalt habe man auf den Kopf gestellt ... auf den Kopf – mehrmals – nichts

Dann hinunter zum gefrorenen Schlossteich... zu diesem frisch gehackten Loch

Obwohl es uns von jeher gesagt wurde: nicht zum Teich...nicht aufs Eis

Und wo bist du daraufhin lachend hingerannt?

Natürlich schnurstracks nach Schernberg, zum Teich, aufs Eis...als wäre dir jede Angst fremd

Du hast dich selbstredend immer über meine Angst lustig gemacht

Na, wer ist denn hier nun gescheitert?

Ich stehe mit beiden Füßen lebend auf diesem Boden!

Ich habe stets auf Menschen gehört, die Sicherheit versprochen, berechnende, hörst du?

Die Sicherheit und die Vernunft herrschen, und wir sind in der Überzahl, die, die Nichts und  
niemanden brauchen...und ich bin stolz darauf!

Du hörtest ja nie

Außer Beethoven...!

*Entfacht Streichholz (4), sieht einen abgewetzten Ohrensessel, gibt Laken weg...*

Was zum...der Hoffmannsessel...wo...?

*Lässt das Licht suchend um sich wandern, nimmt Laken von Sesseln und der Bank*

Die Wienerwerkstätteessel...ach was, das gesamte Wienerwerkstätteensemble!

Und hier...hier stand die Jugendstilvitrine

Aber hier steht keine Jugendstilvitrine

*sieht sich weiter um, sieht die Kuckucksuhr neben sich an der Wand*

Einzig...die Kuckucksuhr

*das Licht erlischt, betastet alles um sich, Wände, Möbel, etc.*

Es war alles anders hier...alles ist anders...da, da, da

Ich hab ja alles noch im Kopf, seh' alles, was nicht mehr ist, hier in diesem Kopf, in mir, ganz klar, als wär' der Raum mein Kopf, der aber vollkommen umgekrempelt...so leer

*stößt sich an etwas, flucht*

Es war immer nur *dein* Kopf, du musstest ja immer deinen eigenen Kopf haben

Sagte man: geh nicht aufs Eis, gingst du aufs Eis

Sagte man: geh nicht in die Literatur, gingst du... partout!

Ich in die Medizin, du in die Kunst, in die Geschichte, in die *Historiologie*,

die „Menschheitselementarforschung“, wie du es auszudrücken pflegtest

Ich in die Zellforschung, in die *Histologie*, in die Entschlüsselung unseres Erbguts

Der Sicherungskastenschlüssel lag immer im Schuhkasten, in der Schachtel für

Schuhbänder...in der Schuhbandschachtel!

Oder in einem deiner Bergschuhe, in einem deiner Goiserer

*denkt*

Ha – der Erbgutforscher tappt in seinem Erbgut im Dunkeln

*Setzt sich auf eine alte Biedermeierbank*

Was zum Teufel hatte Feuerbach...äh...der Schlüssel überhaupt in den Goiserern zu suchen!

Goisern...!

*Fasst sich wieder*

Ich in die Histologie, du in die Historiologie...

Vielleicht waren wir uns ja näher als ich dachte, *als...Menschheitselementarforscher*

*Ein blaues, gespenstisches Licht, der Schriftsteller erscheint hinter der Bank*

Wie du dich von Anfang an für mein operatives Handwerk interessiert hast, die Pathologie,

Organtransplantationen, überhaupt für die Geschichte der modernen Körperöffnung. Du

musstest ja alles sofort dem Blick des Geschichtsforschers unterziehen, sahst in den

Organen so etwas wie Staaten, Nationen!

**Der Schriftsteller**

Jajajajaja, Zweckverbände...zelluläre Zweckverbände

**Der Professor**

Und Europa, ja letztendlich die Welt als Rumpf, der ununterbrochen ausgeweidet wird

**Der Schriftsteller**

Mir ist, als wäre die Menschheit bis zum heutigen Tag wie ein Prometheus in Ketten an einen Felsen geschlagen geblieben...täglich aber von Geiern zerhackt...es ändert sich nichts

**Der Professor**

Ich sagte Organ...du sagtest...

**Der Schriftsteller**

...Staat

**Der Professor**

Ich sagte Leber...du sagtest...

**Der Schriftsteller**

...Polen

**Der Professor**

Ich sagte Niere...

**Der Schriftsteller**

...Frankreich

**Der Professor**

Die Beneluxlunge...!

**Der Schriftsteller**

Die Andorramilz....!

*Beide lachen*

**Der Professor**

Du und Deine Staats-, National- und Weltausschlachtungen

**Der Schriftsteller**

Weltausweidungen...überall diese ewige Weltherrschaftskrankheit  
Imperator-Operationen!

**Der Professor**

Du und deine Philosophie...wo hat sie dich hingebracht?

Wie du über die Transplantationsgesetze gespottet hast, wie man an die Organe gelangt  
Und ich erklärte dir alles über die ZUSPRUCHSLÖSUNG, die WIDERSPRUCHSLÖSUNG, bei der  
INFORMATIONSLÖSUNG begannst du bereits zu sticheln, obwohl sie ganz einfach ist: Trägt  
ein potentieller Spender keine schriftliche Erklärung bei sich, dass er kein Spender sein will,  
werden die Angehörigen des Spenders informiert, bekommen eine Einspruchsfrist, und  
wenn sie SCHWEIGEN, gilt das als Zustimmung  
Du musstest natürlich alles ins Absurde ziehen

**Der Schriftsteller**

Jajajajaja - Schweigen als Zustimmung

**Der Professor**

Und für die letzte Lösung, die NOTSTANDSLÖSUNG, fandest du nur höhnisches Lachen!  
Aber das ist nun mal so, man kann auch Organe entnehmen trotz eines Widerspruches des  
Spenders oder dessen Angehörigen...es wird in jedem Fall entnommen

**Der Schriftsteller**

Sag mal, wo operierst du, in einer Klinik oder an der Wallstreet?

**Der Professor**

Aber das alles dient doch nur dem Wohle des Menschen!

Wichtig ist zuletzt natürlich, dass die fremden Organe nicht abgestoßen werden, von den  
körpereigenen Zellen

**Der Schriftsteller**

Jajajajaja

Abstoßen!!

Abstoßen!!

**Der Professor**

Dagegen gibt es eine Therapie mittels bestimmter Zellen: der Idiotypen

**Der Schriftsteller**

Idiotypen?

**Der Professor**

Grundkenntnisse der Immunologie: es gibt „Idiotypen“, „Anti-Idiotypen“ und „Anti-Idiotypen-Antikörper“

**Der Schriftsteller**

*Lacht*

Anti-Idiotypen-Antikörper

**Der Professor**

Anti-Idiotypen

**Der Schriftsteller**

Anti-Idiotypen-Antitypen!

*Beide lachen*

**Der Professor**

Zündet Streichholz (5), bläst es sofort wieder aus, zündet Streichholz (6), bläst es sofort wieder aus

**Der Schriftsteller**

Was machst du da?

Du hast doch Angst vor der Dunkelheit

**Der Professor**

Ich brauche keine Hilfe, hörst du, ich brauche niemanden!

*Zündet Streichholz (7), sieht das Licht grinsend an*

Und natürlich habe auch ich an der Börse spekuliert, aber das haben schließlich alle getan

Du weißt, ich hab's mir damals geschworen...nie mehr diese Ausgeliefertheit, Angst

*Bläst das Streichholz trotzig aus*

**Der Schriftsteller**

dreht sich mit angewidertem Gesicht um und geht ab

**Der Professor**

Es gehörte zum guten Ton...zum guten Ton, hörst du!

Du...du bliebst verschwunden, all die Jahre, bis man dich nun für Tod erklärte

Es waren lange, bange Jahre voll Unsicherheit, vor allem an der Börse

Wie das Leben nicht spielt: Rien ne va plus...

Gepfändet, alles weg...Schulden, nichts mehr da...nichts

*Aggressiv*

Idiotypen!

*Geht zum Schreibtisch, zündet Streichholz (8)*

Wenigstens bleibt mir ja noch das Erbgut...mein Erbgut

Verkaufen...abstoßen...

*Denkt*

Das Leben ist absurd...nicht?

Gut, du hattest recht...du hast gewonnen

Zufrieden?

*Sieht eine Beethoven-Kassette am Tisch*

Dir zu Ehren Beethoven – etwas Romantik

*Zündet Streichholz (9)*

Symphonie Nummer sieben!

*Öffnet Kassettenfach, eine andere Kassette ist drinnen, liest Beschriftung*

*„Der absurde Mensch ist die Wahrheit“*

*wirft diese zu den anderen auf den Boden*

*Spielt die Kassette, zu hören ist der Allegretto-Satz, der ganz leise beginnt*

*Das Licht erlischt, er schüttelt die Zündholzschachtel*

*Nur noch eins...*

*legt sich auf die Biedermeierbank, deckt sich mit dem Mantel zu*

*Ja...der absurde Mensch ist die Wahrheit!*

*Lacht, mit jedem Anschwellen der Streicher lauter*

*Der absurde Mensch ist die Wahrheit!*

*E schläft ein*

*In die Musik hinein beginnt langsam die Sonne aufzugehen*

(...)

## Szene 2

(...)

### **Die Assistentin**

Sie und Ihr Herr Bruder...?

*setzt sich zum Professor*

### **Der Professor**

Ja, wir hatten uns wohl in der letzten Zeit etwas aus den Augen verloren...gingen irgendwann verschiedene Wege. Wir waren vielleicht doch zu verschieden...der...

### **Die Assistentin**

Der Verschiedene

### **Der Professor**

Ja, der Verschiedene

### **Die Assistentin**

Sie haben ja recht, eine größere Distanz ist ja kaum denkbar, als zwischen einem in die Ursprünge des Lebens Hineinforschenden, wie Sie, immer tiefer in die Körper, tiefer in das Gewebe, die Zellen, voraus, vorauspreschend ins Licht des noch Unentdeckten...und einem, der zurück an die Ursprünge des uns bekannten menschlichen Geistes, in das Dunkel des Verschütteten forscht, wie Ihr Herr Bruder

Zeit und Raum, sagte er gern, alles ausschließlich eine Frage von Zeit und Raum

### **Der Professor**

*geht zur Kommode, auf dem der Plattenspieler steht, will eine Tür öffnen, der Knauf bricht ab*

Ja...der Raum...so heruntergekommen...so abgewirtschaftet...wo ist...wo sind...?

### **Die Assistentin**

Die alten Möbel wurden an seinen Antiquitätenhändler in Zell am See...ver...ver- äh- äußert

### **Der Professor**

Die Jugendstilmöbel?!

### **Die Assistentin**

Jugendstilvittrinen, Hoffmannsessel, Wienerwerkstätteessel...

### **Der Professor**

...das Wienerwerkstätteensemble?

Ein Designklassiker!

### **Die Assistentin**

Und dafür kaufte er diese neuen wunderschönen Stücke

Finden Sie nicht?

**Der Professor**

Das sind doch lauter Imitate!

*Geht zu den letzten verhüllten Sesseln, entfernt Laken, stellt einen der beiden zu Boden*

**Die Assistentin**

Der hier ist aus Wuppertal

**Der Professor**

Wuppertal?

**Die Assistentin**

Wuppertal...sehen Sie doch, die schönen Drechselungen...

Viel kostspieliger als die zuvor verkauften Mobilien!

**Der Professor**

Kostspieliger?

*führt wackeligen Sessel vor, der quietscht*

**Die Assistentin**

Aber ja! Ist es nicht immer so...für Geschichte habe wir zu bezahlen  
Geschichte hat ihren Preis!

**Der Professor**

Dürfte ich annäherungsweise in Erfahrung bringen...?

**Die Assistentin**

*beginnt Kassetten vom Boden aufzulesen und zu ordnen*

Glauben Sie mir, das wollen Sie nicht wissen

**Der Professor**

Nach Zell am See zurück damit...morgen...sofort...sofort morgen!

**Bauarbeiter**

*lachen*

**Die Assistentin**

*geht zum Bruder, sieht ihn ernst an*

Sie wissen nicht...?

**Der Professor**

Was?

**Die Assistentin**

Sie wurden nicht...informiert? Ich befürchte...

**Zweiter Bauarbeiter**

Wir...befürchten, Ihnen gehört hier rein gar nichts mehr, Herr Doktor

**Erster Bauarbeiter**

Außer de Papierl...und jetzt wird saniert, generalsaniert - auf geht's!

**Zweiter Bauarbeiter**

Ist er jetzt der Papierlte?

**Der Professor**

Aber...?

**Die Assistentin**

Du meine Güte...du meine Güte...mein Gott, wie soll ich sagen...

**Erster Bauarbeiter**

Kurz: Seit der verschwundene Herr Schriftsteller, Gott hab ihn selig, nun endlich für tot  
erklärt wurde, ist der rechtmäßige Besitzer von allem hier die Bank...außer de Papierl!

Ende der Durchsage - na hopp, hopp...arbeiten!

Machen wir drüben weiter...

Bauarbeiter gehen ab

**Die Assistentin**

Ihr Herr Bruder hat all sein Vermögen in die Vollendung seines Werkes gesteckt, in jeder Hinsicht...sein geistiges wie auch sein materielles...all seine, wie er sagte: „Potenzen“

**Der Professor**

Potenzen...

*Geht zum Schreibtisch und nimmt die Vorlassliste*

**Die Assistentin**

Tag und Nacht die Bänder besprechend, gehetzt, sagte immer nur, das Geld geht zu Ende, das Geld geht zu Ende, wir müssen uns beeilen

**Der Professor**

*nimmt einige Kassetten*

**Die Assistentin**

Allein alles abzutippen und zu ordnen benötigte Monate...was die...das Institut bezahlt, denn die Kassetten sind Teil des Nachlasses, der von ihrem Bruder dem Institut bereits als Vorlass überschrieben worden war

Es war sein letzter verzweifelter Akt

**Der Professor**

Institut?!

Welches, das germanistische...das philosophische?

**Die Assistentin**

Das Geldinstitut natürlich...

Bauarbeiter bohren

*Nimmt ihm die Kassetten weg, geht zum Haufen von Kassetten, breitet die Arme über diesem aus*

Sein epochales Werk: Das Wesen des Menschen in Systemen

*Hält eine Kasette hoch, liest Titel ab*

„System 1 – Urmensch und Natursystem: Handel und Austausch in archaischen Gesellschaften“

Das letzte Kapitel...wir begannen wie gesagt in unserer Hochzivilisation...

Bauarbeiter bohren

...im Hier und Jetzt, und bohrten uns immer tiefer...na ja, sie wissen schon...

**Der Professor**

*Sitzt auf dem wackeligen Wuppertaler und blickt starr ins Publikum*

Potenzen...

**Die Assistentin**

Aber laut Vertrag steht Ihnen eine vollständige Abschrift zu, selbstverständlich auch in elektronischer Form...dafür wurde ich wieder ins Spiel gebracht, die langjährige Schreibkraft Ihres Herrn Bruders

*geht zum starren Professor*

Aber mein lieber Herr Doktor, Sie sind nun rechtlicher Inhaber seines geistigen Besitzes Sein Genius, seine Gabe...in diesen Blättern, Stapeln...

*Hievt den ganzen Schachtelstapel vom Schreibtisch auf den Schoß des Professors*

Sehen Sie es so, das Gut, alles das hier, hat sich nur verwandelt

Metamorphose...

Bauarbeiter bohren



*Lehnt sich fürsorglich über ihn*

Ich weiß, ich bin ja auch voller Trauer. Dieser Verlust, wo Sie doch hier zusammen aufgewachsen sind, hier die ersten Schritte getan, der Wissenschaftler und der Geistesmensch, durch die Wiesen, über die Hügel...ach, *all das ist nun in diesem Werk!* Alles verändert sich, aber nur seine Gestalt: Dinge, Menschen, Worte, Besitz, Werte...alles kann sich plötzlich in alles verwandeln

**Der Professor**

Verwandeln?

**Die Assistentin**

Ja...ganz einfach verwandeln...

*Bauarbeiter bohren*

**Die Assistentin & Der Professor**

Verwandeln!

**Die Assistentin**

Ein Mann von ihrem Format, von Ihrem Kaliber, redet doch nicht über Geld

**Der Professor**

Ach...der schnöde Mammon

**Die Assistentin**

Sie hätten hören sollen, mit welcher Achtung er über Sie sprach: mein Bruder, ein angesehener Mann, wohlhabend...hütet das Feuer

Sagte immer: in den Händen meines Bruders wird mein Werk in Sicherheit sein...ja, in Sicherheit vor den Geiern des Prometheus!

Verzeihen Sie, ich sollte noch etwas abtippen, der Verleger wird bald hier sein!

**Der Professor**

Ja er wollte mit mir sprechen, wurde mir am Telefon gesagt

**Die Assistentin**

*Zwinkert*

Na...wer weiß...Verwandlung?

(...)

**Die Assistentin**

*Kniet sich vor den Kassettenhaufen und ordnet Kassetten mit den Gummiringen*

Mein Gott, diese Unordnung...haben Sie die Listen gesehen?

Die Nachlasslisten, Kontrolltabellen...

**Der Professor**

Hier steht „Vorlassliste“

**Die Assistentin**

Die Vorlassliste ist, da der Künstler für tot erklärt wurde, jetzt die Nachlassliste

Es ist ja eine Unzahl...312, 117, 28...

**Der Professor**

*Kniet sich neben sie auf den Boden, hilft ihr beim Ordnen*

Hier 311, 310...29...

**Die Assistentin**

Ach...danke...wie aufmerksam...

Acht Systeme:

System 1 – Urmensch und Natursystem, Handel und Austausch in archaischen Gesellschaften ...18 Kassetten, nummeriert, 1.1-1.8!

Für die erste Schachtel 150 Stück...bis Nummer 150

*Sieht auf Liste*

Genau, hier: „Ende des geozentrischen Weltbildes...“, der Geozentrik!

Ab 151...System 4 – Heliozentrik, symbiotische Dezentralisierung Gottes und des Menschen, Aufbruch in die Ich- und Gottessuche – Körperöffnung etc...

**Der Professor**

Körperöffnung?

**Die Assistentin**

*Ordnet*

Ab da wird's dann wirklich mühsam: Kant, Hegel...Chirurgie, Anästhesie, Feuerbach, seine Schrift von 1841, „Über das Christentum“, dann noch viele Skizzen zu Wittgenstein

**Der Professor**

Eben ... 1.1., 1.2., das erinnert mich an Wittgenstein

**Die Assistentin**

Wittgenstein wollte ja mit dem Tractatus das absolute Buch der Logik schreiben, auf dass alle philosophischen Bücher der Menschheitsgeschichte zugeklappt hätten werden können...auch eine Suche nach dem Unsinn unserer Logik

**Der Professor**

Pure Ordnung – eine Liste streng einander folgender Gedanken – in der *Verfolgung* einer absoluten *philosophischen Endlösung*, geschrieben in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges, inmitten dieser Rekrutierungs- Material- Proviantlisten - Verbandszeug-Transport- und Totenlisten, hilflos unter diesen Listen und den Toten!

Es ist immer die Angst...die Angst ist immer alles

*Scherzend zur Frau*

Diese Listenführung!

**Die Assistentin**

Listenföhrung...was soll man sonst machen!

*ordnet*

Ihr Herr Bruder sagte: „Ab dem ersten Satz 3.02 des Tractatus: „Was denkbar ist, ist auch möglich...“, ist Wittgenstein von meiner Seite sofort widerlegt, allein durch das, was dann geschah, Hitlerdeutschland, Holocaust...alles was *undenkbar* ist, ist auch möglich!“

**Der Professor**

Aber Wittgenstein konnte ja noch nichts von Hitler wissen

Obgleich sie im selben Jahr geboren wurden und in dieselbe Schule gingen...ins Realgymnasium...in Linz

Das Leben ist tatsächlich absurd

**Die Assistentin**

Übrigens wurde Charlie Chaplin auch im selben Jahr, 1889, geboren

**Der Professor**

Ging aber nicht in Linz in die Schule!

*Beide lachen*

**Die Assistentin**

Wittgenstein konnte ja noch nichts von dem bis dorthin *undenkbaren* Österreich wissen

Nichts von dem bis dorthin *undenkbaren* Deutschland

**Der Professor**

Aber heute können wir es denken, also: alles was denkbar ist, ist auch möglich

**Die Assistentin**

Sie haben recht

**Der Professor**

*Geht zum linken Fenster und blickt hinaus*

Er hatte recht...es ist alles eine Frage von Zeit und Raum

**Die Assistentin**

*Sucht und ordnet*

92, 111, da 93...bis System 8 – Die reine Rasse, Vernichtungslager, Deportationslisten, Zahngoldlisten, Todeslisten, Listen, Listen, Listen...

Dann wurde den Kapiteln unausgenommen das Wort „Echo“ vorausgesetzt

**Der Professor**

Echo?

**Die Assistentin**

Echo!

**Der Professor**

Es zieht ein Unwetter auf

**Die Assistentin**

Um diese Jahreszeit – es hat doch gerade erst *aufgeklärt!*

**Der Professor**

*Es blitzt*

Da...ein Blitz...

*er zählt leise mit*

...einundzwanzig, zweiundzwanzig, dreiundzwanzig ...

**Die Assistentin**

*Zählt und ordnet Kassetten*

122, 123...

**Der Professor**

*Es donnert*

Was ist das eigentlich genau zwischen ihnen?

**Die Assistentin**

138...142... zwischen mir...und wem, ihrem Bruder, dem Verleger...?

**Der Professor**

*setzt sich wieder zu ihr*

Das, was wir dauernd zählen...berechnen...was ist dazwischen. Was ist das Dazwischen, *dort*, zwischen dem Blitz und dem Donner, das Dritte, Schiller, Manier...

**Die Assistentin**

Ach die Natur...*dort* ist alles Eins...nur von *hier* aus gesehen...

Und als Kind habe ich auch immer gezählt nach dem Blitz, bis es donnerte, dann wusste ich, wie weit die Gefahr entfernt ist

**Der Professor**

Wir blicken in das Entfernte, in unsere Leben, Geschichte, meist in geglaubt Vergangenes, zählen, berechnen aus einer tiefen Angst vor dem Unberechenbaren, vornehmlich der Natur um uns...und in uns

Dazwischen ist...immer der Regen...der Regen ist immer da

**Die Assistentin**

Ja, ich kann ihn sehen, wie er als trüber Schleier über das Land zieht

**Der Professor**

Ich kann ihn hören, wissen Sie, auch wenn er NICHT da ist

**Die Assistentin**

*sieht ihn entsetzt an, liest von der Kassette*

Echo 1 – Beckett und die Freiheit 1947...

Wissen Sie, Beckett hatte ihn immer beruhigt...vor allem seine „Freiheit“, sein erstes und weitgehend unbekanntes Theaterstück „Eleutheria“, Freiheit

Eine abgemagerte Person wendet sich von der Welt ab, ihre Ruhe vor den ewiggleichen Fragen suchend

Es hat ihn nicht losgelassen, während der ganzen Jahre seines Studiums des Deutschen Idealismus, der Romantik...gleichzeitig die Revolution...der Aufbruch in die Freiheit des Menschen....in eine neue Epoche

Nur das interessierte ihn, nur das...

*Es blitzt*

**Der Professor**

Dieses Dazwischen!

**Die Assistentin**

Wie konnte es in diesem System, in ein und demselben Kulturvolk, nach kurz aufgeblühter Stimmung der Freiheit und Brüderlichkeit zu diesem über allen Verstand gehenden kollektiven Hass kommen?

*Es donnert*

**Der Professor**

Zwischen Blitz und Donner

**Die Assistentin**

Dieser Hass...?

**Der Professor**

Diese Dunkelheit

**Die Assistentin**

Dass dieses Volk...wir...innerhalb kürzester Zeit, wie er sagte: undenkbarer Hass!

Undenkbar!

**Der Professor**

Wittgenstein und der peniblen Sprachuntersuchung blieb er wohl treu?

**Die Assistentin**

Ja, aber er veränderte sich, weg vom systemischen Denken, hin zu...ja man könnte sagen, einfach hin zum Staunen über die Absurdität der Gesamtheit, was wie in etwas anderem steckt, versteckt ist, unverwandelt, bis man unverfälscht hinsieht...so, wie es ist...Hass! Sehen Sie sich dieses Wort nur einmal genau an, so wie es ihr Bruder ja immer tat, alles zuerst auf den Kopf stellen, von hinten weg lesen, welche Kürzel können Sie da entdecken?

*Schreibt auf eine größere Plastikhülle für Manuskripte, dreht diese um*

**Der Professor**

SS, SA, AH...AH?

**Die Assistentin**

A.H.?

**Der Professor**

Aha!

**Die Assistentin**

Sehen Sie, über solcherart Findungen hat er gestaunt, dass dieses Wort ... den Inbegriff des Hasses in sich trägt, dass es aus sich heraus in dieser Welt Wirklichkeit wurde  
Dass ein unerkanntes Wort...

**Der Professor**

...eine undenkbbare Welt...gebiert

**Die Assistentin**

*Ordnet, mit Gummizügen Pakete aus den Kassetten*

Ihr Bruder hatte Recht, alles verkehrt, man muss alles auf den Kopf stellen

*Schnürt das Paket ganz fest und zornig zusammen*

(...)